

„Ich bin auf jeden Fall erfinderischer geworden“ oder „Mich hat das alles leider so gelähmt...“: Die Rolle personaler dynamischer Fähigkeiten in musikpraktischen Berufen während der Corona- Krise

"I've definitely become more inventive" or "I'm afraid I've been so paralyzed by it all...". The Role of Personal Dynamic Skills in Music Practice Professions during the Corona Crisis

HENDRIK MÜLLER-GIEGLER*

Abstracts

The Corona crisis had a fundamental impact on the lives of professional musicians. This cross-sectional study is a unique contribution to examining the influence of individual job-related variables and professional group membership on different experiences of the crisis. In addition, actual behaviour is recorded and the findings are supplemented qualitatively. The sample comprises N = 396 persons in Germany, Austria, Switzerland and Luxembourg. The evaluation is carried out by means of structural equation modelling (PLS-SEM) and content analysis. The central findings are that personal dynamic capabilities can reduce the negative effects of the Corona crisis and that a suspected decrease in cultural diversity cannot be confirmed in principle. Approaches strengthening resilience lie in overcoming psychological, financial and methodological barriers and in promoting peer reflection and exchange - not only in times of crisis. The data was collected via online questionnaire in the first year of the Corona crisis in February 2021.

Die Corona-Krise beeinflusste das Leben professioneller Musikerinnen und Musiker grundlegend. Erstmals untersucht die vorliegende Querschnittsstudie Einflüsse individueller berufsbezogener Variablen sowie der Berufsgruppenzugehörigkeit für unterschiedliches Erleben der Krise. Darüber hinaus werden das tatsächliche Verhalten erfasst sowie die Erkenntnisse qualitativ ergänzt. Die Stichprobe umfasst N = 396 Personen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in Luxemburg. Die Auswertung erfolgt mittels Strukturgleichungsmodellierung (PLS-SEM) sowie inhaltsanalytisch. Zentrale Erkenntnisse sind, dass Personale Dynamische Fähigkeiten die negativen Auswirkungen der Corona-Krise reduzieren können sowie die befürchtete Abnahme kultureller Vielfalt grundsätzlich nicht bestätigt werden kann. Unterstützungsansätze für mehr Resilienz liegen in der Überwindung psychologischer, finanzieller und methodischer Barrieren sowie in der Förderung von Reflexion und Austausch – nicht nur in Krisenzeiten. Die Datenerhebung erfolgte per Online-Fragebogen im ersten Jahr der Corona-Krise im Februar 2021.

Schlagworte / Keywords

Ausbildung / higher education, Beruf, Rolle / career, professional role, Künstler / artists, Markt / market, Musik / music

* Email: hendrik.mueller@mail.de

Einleitung und thematische Einordnung

Für professionelle Musikerinnen und Musiker bedeutet die am 11. März 2020 zur globalen Pandemie erklärte (WHO 2020) COVID-19 Ausbreitung einen deutlichen Einschnitt in ihr berufliches Leben sowie häufig auch für die persönliche wirtschaftliche Situation. Die Krise fungiert dabei als Brennglas und bringt die ohnehin existenten strukturellen Probleme ihres Arbeitsmarktes noch stärker ans Licht (ANHEIER/MERKEL/WINKLER 2021: 3, COMUNIAN/ENGLAND 2020: 122). Der Musikmarkt gehört zu den am stärksten betroffenen Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft (EY 2021: 6). Während angestellte Musikerinnen und Musiker größtenteils auch in der Pandemie weiterhin ihren Lohn oder Kurzarbeitergeld erhalten, ist die Krise für Freischaffende teilweise existenzbedrohend (BETZLER et al. 2021: 9; BÜNNING et al. 2020: 5). Bereits im März 2020 rechneten über die Hälfte der befragten Solo-Selbständigen und Kleinstunternehmen aus dem Kreativbereich mit Umsatzverlusten über 30% (BUNDESVERBAND DER KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT 2020b). Für die Vielfalt des Kultur- und hier speziell des Musiklebens wurde gemutmaßt, dass die Corona-Krise dramatische Auswirkungen haben kann: Im September 2020 veröffentlichte die britische MUSICIAN'S UNION, dass ein Drittel der Musikerinnen und Musiker ihre weitere Karriere in musikexternen Berufen planen. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt ein halbes Jahr später die vom Deutschen Musikrat herausgegebene „Eiszeit“-Studie (BETZLER et al. 2021: 55f.). Die Umfrage des LANDESMUSIKRAT BERLIN (2021) zu den „Novemberhilfen“ berichtet von immerhin noch 12,6% der Befragten, dass sie ihre künftige Tätigkeit außerhalb der Musik sehen.

Auch psychische Belastungen gehen mit der Corona-Krise einher. Die Telefonseelsorge Music Minds Matter der britischen Organisation HELP MUSICIANS verzeichnete zwischen Jahresbeginn und Ende September 2021 eine annähernde Verdopplung (+94.4%) ihrer Beratungsgespräche im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (2021a). Finanzielle Sorgen dominieren (96%), gefolgt von Zukunftsängsten (91%), der Unmöglichkeit aufzutreten (81%) und einem Gefühl der Sinnlosigkeit (66%). (HELP MUSICIANS 2021b). Eine australische Untersuchung berichtet, dass diese Sorgen weder durch kurzfristige finanzielle Hilfen noch durch substituierende digitale Aktivitäten reduziert werden können. (CROSBY/MCKENZIE 2021). Diese Ergebnisse zeigen die Konsequenzen des von Martin Seligman (1967) begründeten Konzepts der „erlernten Hilflosigkeit“ zur Erklärung von Depressionen. In Deutschland traten diese vor

allen in der zweiten Shutdown-Phase (Dezember 2020 – März 2021) auf (BETZLER et al. 2021: 39f.).

Untersuchungen zu Aktivitäten in der Krise ergänzen das Bild und lassen auch Chancen erkennen: So dienen digitale Kommunikations- und Interaktionswege dazu, den Kontakt zu Publikum, Schülern und Rezipienten zu halten sowie sich gegenseitig zu unterstützen (CHEN 2021; WERFF et al. 2021; FÜRNKRANZ 2021; BETZLER et al. 2021; BUNDESVERBAND DER KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT 2020a). Auch ist die künstlerische Praxis nicht ausschließlich negativ beeinflusst, sondern die Coronakrise brachte auch neue Formate und Inhalte hervor (FÜRNKRANZ 2021; GÖTTLICH 2020) sowie regte sie Reflexionen der eigenen beruflichen Rolle an; gleichzeitig sind auch maladaptive Coping-Strategien (v.a. Alkohol- und Drogenkonsum) zu verzeichnen (PTATSCHECK 2021).

1 Ziel und Design der Untersuchung

Diese querschnittlich angelegte, handlungsorientierte Studie soll die vorliegenden Erkenntnisse aus arbeitspsychologischer Perspektive vertiefen und ergänzen. Hierfür wurde ein eingebettetes Mixed-Method-Design gewählt. Somit wird erstmalig für diesen Untersuchungsgegenstand ein psychometrisches Modell mit qualitativen Einsichten kombiniert. Der quantitative Teil erhebt die Einflüsse individueller, berufsbezogener Variablen sowie der Berufsgruppenzugehörigkeit für unterschiedliches Erleben der Corona-Krise nach etwa einem Jahr ihres Eintretens. Von besonderem Interesse ist die Rolle der Personalen Dynamischen Fähigkeiten (PDF), welche allgemein einen validen Prädiktor für die berufliche Handlungsfähigkeit darstellen (MÜLLER-GIEGLER/SPYCHIGER i. D.; MÜLLER 2017; TEECE et al. 1997). Die hiermit verbundene zentrale Forschungsfrage ist, ob PDF auch eine praktische Bedeutung für den individuellen Umgang mit einer gravierenden Krisensituation am Beispiel der weitgehend unvorhersehbaren COVID-19-Pandemie haben. Zielgröße ist die subjektive, prospektive Einschätzung auf einer berufsbezogenen Optimismus-Pessimismus-Skala (SOP2B), die an die Skala Optimismus-Pessimismus-2 (SOP2) (KEMPER et al. 2012) anlehnt.

Parallel wurde das tatsächliche Verhalten in Bezug auf verschiedene Dimensionen musikberuflicher Aktivitäten erhoben, die vier Faktoren (Musikpraxis, Wirtschaftsorientierung, Produktion und Kommunika-

tion, Alternativangebote) zugeordnet werden. Von explorativem Interesse ist zum einen, wie diese im Zusammenhang mit den Personalen Dynamischen Fähigkeiten und dem berufsbezogenen Optimismus-Pessimismus stehen und zum anderen, wie sich diese Zusammenhänge in verschiedenen Gruppen unterscheiden. Zusätzlich werden in Freitextfeldern erhobene qualitative Aussagen inhaltsanalytisch ausgewertet und induktiv (MAYRING 2001) weitere Handlungskategorien in der Corona-Krise ermittelt. Aus beiden Studienteilen werden anschließend Anregungen und Handlungsoptionen zur Unterstützung in krisenhaften Bedingungen aufgezeigt.

2 Arbeitsmarkt Musik¹

Während die Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Musikerinnen und Musiker in den Jahren 2012–2019 relativ konstant blieb, strömen gleichzeitig immer mehr Absolvierende auf den Arbeitsmarkt. Die Zahl der Abschlussprüfungen stieg in den Jahren 2000 bis 2019 um 47%. (DEUTSCHER MUSIKRAT 2021a). Daher überrascht es nicht, dass die Anzahl der selbstständig tätigen und in der Künstlersozialkasse versicherten Musikerinnen und Musiker in den Jahren 2000 bis 2020 um über 86% zunahm (DEUTSCHER MUSIKRAT 2021b). So folgt auch die Musikwirtschaft dem Trend zur „Zweiteilung des Arbeitsmarktes entlang standardisierter und entstandardisierter Einsatznormen von Arbeitskraft“. (BECK 1996: 228). Weil es aufgrund vielgestaltiger „Querverbindungen und individueller Bündelungen“ (SALMEN 1997: 11) häufig schwierig ist, genaue Berufsbezeichnungen zu verwenden, erfolgt die Klassifikation der musikberuflich Tätigen in die vier möglichen Merkmalskombinationen anhand der etablierten Ausbildungsschwerpunkte künstlerischer und pädagogischer Tätigkeit sowie dem Beschäftigtenstatus „vorwiegend angestellt“ und „vorwiegend freiberuflich“.

Dabei müssen die von der Corona-Krise besonders betroffenen freiberuflich Tätigen bereits generell aktiver und dynamischer auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren als ihre angestellten Kolleginnen und Kollegen: „Risk has to be managed, mainly through flexibility and [...] multiple-job holding at the individual level.“ (MENGER 1999: 541) Gleichzeitig wird dieses Handeln von wider-

1 Dieser Abschnitt basiert auf einer ausführlicheren thematischen Einführung des Autors (MÜLLER 2017).

sprüchlichen Kognitionen hinsichtlich einerseits der Notwendigkeit aktiver Marktbearbeitung und andererseits der Musikerrolle beeinflusst: „[...] although an overwhelming majority [...] showed an awareness of the need for better understanding of market rules and marketing, none of them had ever taken any steps towards that.“ (KUBACKI/CROFT 2006: 343) Weiterhin limitieren kognitive Dissonanzen die Handlungsspielräume: „[...] from the perspective of the entrepreneur, [...] musician-entrepreneurs are not real entrepreneurs and from the perspective of musicians, [...] they may not be behaving as musicians should.“ (BEAVEN/JERRARD 2012: 71) Es stellt sich auch die Frage, ob der externe Corona-Schock hier möglicherweise zu neuen Rollenbildern, Einstellungen und Handlungen geführt hat.

3 Konstrukte und Hypothesen

Im Folgenden werden die verwendeten latenten Konstrukte erläutert, in den Kontext dieser Untersuchung gestellt und Hypothesen abgeleitet. Die Operationalisierungen (Fragebogen-Items) der Konstrukte sowie die Evaluation der Messmodelle mittels konfirmatorischer Faktorenanalysen sind im Anhang I.1 ausführlich wiedergegeben. Zusätzlich wurden weitere manifeste Variablen und Kontrollvariablen erhoben.

3.1 Personale Dynamische Fähigkeiten

Auf Grundlage der Dynamic Capabilities Theorie (TEECE et al. 1997), deren Ursprung in der Wirtschaftswissenschaft liegt, haben Müller-Giegler und Spychiger (i. D.; speziell für musikpraktische Berufe MÜLLER 2017) das Konzept Personaler Dynamischer Fähigkeiten (PDF) als Mikrofundierung und Antezedens individueller beruflicher Handlungsfähigkeit entwickelt. Handlungsfähigkeit wird nach Eisenhardt und Martin (2000: 1106) weniger durch Dynamic Capabilities selbst, sondern vielmehr durch sie geschaffene, spezifische Ressourcen ermöglicht. Die Kommensurabilität der Theorie für Individuen begründen die Autoren mit sozialen Phänomenen der Subjektivierung (KLEEMAN/MATUSCHEK/VOß 2002; BAETHGE 1991) und Singularisierung (RECKWITZ 2014: 181ff.) von Arbeit, die dazu führen, dass Menschen sich als „Arbeitskraftunternehmer“ (VOß/PONGRATZ 1998) oder „Unternehmerisches Selbst“ (BRÖCKLING 2013) zunehmend selbst organisieren, optimieren und kontrollieren sollen (MÜLLER-GIEGLER/SPYCHIGER i. D.). Die stetige Zunahme

freiberuflicher Tätigkeiten im Arbeitsmarkt Musik (siehe Abschnitt 2) zeigt die Bedeutsamkeit in insbesondere diesem Feld.

Hieraus folgen die Hypothesen:

H1: Personale Dynamische Fähigkeiten haben einen positiven Einfluss auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus.

H2: Für vorwiegend freiberuflich Tätige haben Personale Dynamische Fähigkeiten eine größere positive Auswirkung auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus als für vorwiegend angestellt Tätige.

Das formativ spezifizierte (JARVIS et al. 2003: 203) Second-Order Konstrukt umfasst vier komplementäre latente Faktoren. Diese können den drei Typen Dynamischer Fähigkeiten nach Teece et al. (1997) zugeordnet werden: Individuale (z.B. Weiterbildung) und soziale Proaktivität (z.B. Netzwerken) (MÜLLER 2017: 118f.; VENKATRAMAN 1989: 949), stehen beide für den ersten Typ dynamischer Fähigkeiten, das Erkennen von Möglichkeiten. Für den zweiten Typus, das Wahrnehmen dieser Möglichkeiten, steht Innovativität (CALANTONE et al. 2002; COVIN/SLEVIN 1989; MILLER/FRIESEN 1982). Die Rekonfigurations- bzw. Veränderungsfähigkeit als aktives Management möglicher Gefährdungen (JANTUNEN et al. 2005: 239f.) steht schließlich für den dritten Typus dynamischer Fähigkeiten.

3.2 Exploration

Der Begriff der Exploration benennt Zeiten der aktiven Wahl und persönlicher Standortbestimmung zwischen verschiedenen Möglichkeiten (BALISTRERI et al. 1995: 179; MARCIA 1966: 551f.). Erst Exploration ermöglicht es (KEUPP et al. 2008: 293), eigene Identitätsentwürfe („Possible Selves“; MARKUS/NURIUS 1986) umzusetzen. Kracke (1997) differenziert in Bezug auf den beruflichen Explorationsprozess ferner in Selbstexploration, Umweltexploration und Zielgerichtete Exploration. Die Operationalisierung erfolgt für jede dieser Dimensionen mit je einem Item, das Konstrukt ist reflektiv spezifiziert. Die Erfahrungen aus Explorationsaktivitäten können das persönliche Handlungsrepertoire auch in Bezug auf die Personalen Dynamischen Fähigkeiten erweitern (MÜLLER-GIEGLER/SPYCHIGER i. D.; MÜLLER 2017).

Hieraus folgt Hypothese

H3: Exploration hat einen positiven Einfluss auf Personale Dynamische Fähigkeiten.

3.3 Skala Optimismus-Pessimismus

Aufgrund des temporären exogenen Schocks der COVID-19 Pandemie erschien es sinnvoller, die prospektive Sicht auf das eigene Berufsleben zu erfassen, als eine rein aktuelle Bewertung vorzunehmen. Gleichzeitig war das Ziel, ein ökonomisches Messinstrument zu benutzen. Daher wurde die validierte Skala SOP2 (KEMPER et al. 2012) verwendet, die mit jeweils einem Item die individuelle Ausprägung auf den Merkmalen Optimismus und Pessimismus misst. Das arithmetische Mittel aus dem negativ rekodierten Pessimismus-Item und dem Optimismus-Item ergibt die individuelle Verortung auf der Skala (KEMPER et al. 2012: 7). Die Autoren verweisen auf empirische Befunde, dass Unterschiede in diesem Merkmal u.a. auch Auswirkungen auf die „Art und Weise alltägliche Probleme und Herausforderungen zu bewältigen, ihren sozioökonomischen Erfolg und auf ihre Beziehungen zu anderen“ haben. (KEMPER et al. 2012: 7). Für die Messung des beruflichen Optimismus-Pessimismus wurde lediglich das Wort „beruflich“ ergänzt (SOP2B).

Hieraus folgen die Hypothesen:

- H4: Der allgemeine Optimismus-Pessimismus hat einen positiven Einfluss auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus.
- H5: Der allgemeine Optimismus-Pessimismus hat einen positiven Einfluss auf die Personalen Dynamischen Fähigkeiten.

3.4 Einfluss der COVID-19-Pandemie

Der Einfluss der COVID-19-Pandemie wurde mit zwei Single-Items gemessen. Ein Item erfasst die Stärke der Veränderung der beruflichen Situation durch die Pandemie, ein anderes den Grad der Gefährdung der eigenen Existenzsicherheit.

Aufgestellt werden die Hypothesen:

- H6: Der Einfluss der Corona-Pandemie auf die eigene Tätigkeit hat einen negativen Einfluss auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus.
- H6a: Die wahrgenommene Existenzsicherheit mediiert diesen Zusammenhang.

3.5 Berufsbezogene Aktivitäten in der COVID-19-Pandemie

Neben der Inanspruchnahme von Corona-Hilfen und einer möglichen beruflichen Neuorientierung wurde nach den tatsächlich erfolgten

Handlungen in drei Feldern gefragt. Dies sind (1) unmittelbar auf den Musikberuf bezogene Aktivitäten (z.B. die Erarbeitung von neuem Repertoire), (2) komplementäre Aktivitäten (z.B. wirtschaftliche oder juristische Aspekte des Musikberufs) sowie (3) alternative Angebote (z.B. Videokonzerte oder -unterricht). Um den persönlichen Einsatz für diese Aktivitäten zu messen, wurde der jeweils subjektiv eingeschätzte zeitliche Aufwand erhoben. Über die abgefragten Handlungen hinaus erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, im Freitext zusätzliche eigene Aktivitäten anzugeben. Vorgreifend ist festzustellen, dass die strukturprüfend angewandte explorative Faktorenanalyse die drei qualitativ hergeleiteten Dimensionen zwar grundsätzlich bestätigt, gleichzeitig ergab sie, dass es aus statistischer wie inhaltlicher Sicht sinnvoll ist, die Dimension komplementärer Aktivitäten in zwei Faktoren aufzuteilen (siehe B.2.1). Somit werden die Handlungen in insgesamt vier Faktoren erfasst. Diese sind: (1) Wirtschaftsorientierung, (2) Musikpraxis, (3) Produktion und Kommunikation, (4) Alternativangebote.

3.6 Kontrollvariablen und soziodemografische Variablen

Die Kontrollvariablen umfassen Dimensionen der hauptsächlichen Erwerbstätigkeit und des Arbeitsverhältnisses, womit die Beobachtungen einer der vier möglichen Kombinationen von vorwiegend pädagogischer, künstlerischer, angestellter und freiberuflicher Tätigkeit zugeordnet werden konnten. Erfasst wurden darüber hinaus die individuelle stilistische Verortung sowie soziodemografische Variablen wie Alter, Geschlecht, Studienabschluss und das Land der Tätigkeit.

4 Durchführung der Studie

4.1 Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte mittels Online-Fragebogen, der auf der Plattform LimeSurvey programmiert wurde. Es wurden hauptsächlich vollverbalisierte, 7-stufige Ratingskalen verwendet, wobei die mittlere Antwortmöglichkeit jeweils ans Ende gestellt wurde, um unreflektierter neutraler Beantwortung vorzubeugen. Der Fragebogen wurde im sozialen Netzwerk facebook mittels aktivem Targeting an deutschsprachige professionelle Musiker und Musikerinnen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Luxemburg ausgespielt sowie Berufsverbänden, Alum-

ni-Vereinigungen und Fachmedien zur Verbreitung angeboten.² Von insgesamt 787 Zugriffen haben 469 Personen den Fragebogen beantwortet.³ Die mittlere Beantwortungsdauer (Median) betrug 9:50 Minuten.

4.2 Data Pre-Processing

Die Daten wurden zunächst mit den Programmen R und SmartPLS aufbereitet. 55 nicht hauptberuflich im musikpraktischen Bereich tätige Personen, sieben Schulmusiker sowie neun Beobachtungen von hauptsächlich in der Musikproduktion Tätigen wurden entfernt. Unsinnige Eingaben in den Variablen Alter und Berufsjahre wurden mit fehlenden Werten ersetzt. Zwei verbleibende Datensätze mit jeweils über 50% fehlender Werte wurden entfernt. Für die Untersuchung standen somit $N = 396$ Beobachtungen zur Verfügung. Die häufigsten fehlenden Werte wiesen erwartungsgemäß die „Sonstiges“-Variablen sowie die zugehörigen Kommentarfelder auf. Aufgrund deutlich absteigender Häufigkeit fehlender Werte in den verbleibenden Variablen, wenngleich auf niedrigem Niveau (der max. Anteil fehlender Werte betrug 4,3%), konnte die Eigenschaft MCAR (missing complete at random) nicht angenommen werden. Fehlende Werte wurden deshalb mittels multivariater Imputationsverfahren ersetzt.⁴ Die Werte auf den Variablen Optimismus und Pessimismus wurden gemäß Kemper et al. (2012) arithmetisch gemittelt. Der vollständige Datensatz wurde als CSV-Datei in SmartPLS eingelesen und dort ergänzend das Konstrukt Personale Dynamische Fähigkeiten in einen reflektiven Indexwert umgewandelt, weil aufgrund der auf der zweiten Ebene formativen Spezifikation bereits vollständigen Varianzaufklärung sonst keine Beziehungsstrukturen modelliert werden können (LOWRY/GASKIN 2014: 135).

- 2 Nachweislich wurde der Fragebogen verbreitet von: *crescendo, Deutscher Tonkünstlerverband, Deutsche Jazzunion, hfm Detmold, hfmt Köln, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, Hochschule für Musik und Theater München, Hochschule Osnabrück, Initiative Musik gGmbH, netzhdk.ch, Neue Musikzeitung, sonart.swiss, Universität Mozarteum Salzburg, Universität Münster*. Für die Unterstützung an dieser Stelle nochmals ein sehr herzlicher Dank!
- 3 In einem Gutachten wurde angeregt, bereits an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass überproportionale Beantwortungen von besonders aktiven und online-affinen Personen anzunehmen sind. (siehe auch Limitationen der Untersuchung).
- 4 Verwendet wurde das R-Paket „mice“ (BUUREN/GROOTHUIS-ODSHOORN 2011). Für numerische Variablen kam die robuste predictive mean matching-Methode zur Anwendung, für kategoriale Variablen die logistische (für Variablen mit 2 Ausprägungen) bzw. multinominale logistische Regression (für Variablen mit mehr als 2 Ausprägungen).

4.3 Eigenschaften der Stichprobe

Die N = 396 Musikerinnen und Musiker konnten den folgenden Gruppen zugeordnet werden: (1) Vorwiegend angestellte künstlerische Tätigkeit (n = 26), (2) Vorwiegend freiberufliche künstlerische Tätigkeit (n = 237), (3) Vorwiegend angestellte pädagogische Tätigkeit (n = 47), (4) Vorwiegend freiberufliche pädagogische Tätigkeit (n = 86). Als Land ihrer Erwerbstätigkeit gaben 308 Deutschland, 30 Österreich, 43 die Schweiz, 1 Luxemburg und 14 ein sonstiges Land an. 221 Personen gaben an, sich dem männlichen Geschlecht zugehörig zu fühlen, 175 dem weiblichen. Einen Studienabschluss im Bereich Musik weisen beinahe alle der angestellt musikalisch Tätigen auf (künstl. Tätige: 92,3%, päd. Tätige: 97,9%). Der Anteil der Personen ohne einen Studienabschluss ist bei Freiberuflern (künstl. Tätige: 27,4%, päd. Tätige: 19,8%) signifikant deutlich erhöht als unter angestellt Tätigen. ($X^2 = 18.624$, $df = 3$, $p < 0.001$).

4 von 5 angestellten Musikerinnen und Musikern bewegen sich stilistisch⁵ vor allem im Bereich Klassik. Bei Freiberuflern ist das Spektrum vielfältiger. Hier macht das Genre „Klassik“ nur in etwa die Hälfte der eigenen stilistischen Verortung aus.

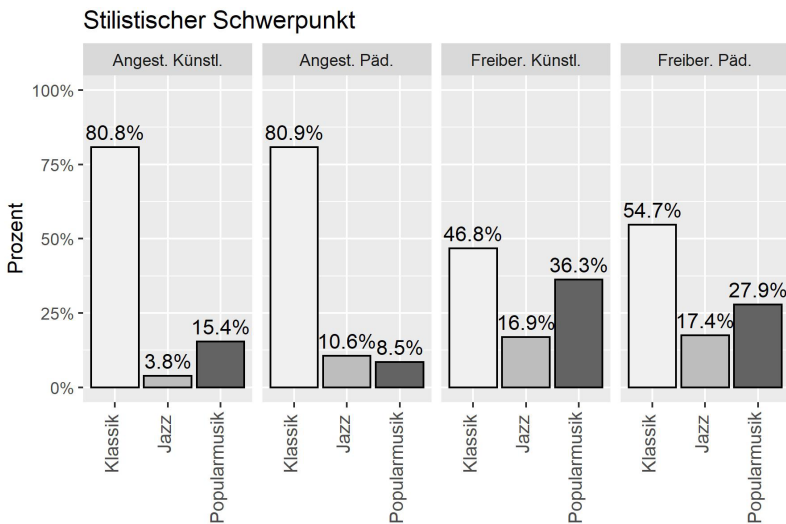


Abbildung 1: Verteilung des stilistischen Schwerpunkts

5 Natürlich vereinfacht diese Klassifikation.

Personale Dynamische Fähigkeiten sind in den vier untersuchten Gruppen nicht verschieden verteilt (ANOVA, $df = 3$, $F = 2.027$, $p = 0.11$). Weiterhin sind diese weder vom Lebensalter noch von der Anzahl Jahre im Beruf abhängig. Ähnlich verhält es sich mit der beruflichen Exploration. Diese weist im Mittel ebenfalls keine verschiedene Lage auf (ANOVA, $df = 3$, $F = 0.359$, $p = 0.783$), streut aber etwas stärker bei freiberuflich Tätigen.

A Berufliche Auswirkungen und subjektives Erleben in der Corona-Pandemie

Während die eigene Einschätzung auf der allgemeinen Optimismus-Pessimismus-Skala (SOP2) unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit ist (ANOVA, $df = 3$, $F = 0.926$, $p = 0.428$), so ist der Unterschied in der berufsbezogenen Einschätzung hingegen deutlich auszumachen (ANOVA, $df = 3$, $F = 3.963$, $p = 0.008$): Vorwiegend freiberuflich künstlerisch Tätige weichen im Vergleich zu vorwiegend angestellt künstlerisch Tätigen (TukeyHSD, -0.68 , $p = 0.08$) und vorwiegend angestellt pädagogisch Tätigen (TukeyHSD, -0.59 , $p = 0.04$) nach unten ab. Der berufliche Optimismus-Pessimismus ist zugleich in keiner der untersuchten Gruppen vom Lebensalter oder von den Berufsjahren abhängig.

Die allgemeine Beeinflussung der Tätigkeit durch die Corona-Pandemie hängt signifikant von der Gruppenzugehörigkeit ab (ANOVA, $df = 3$, $F = 20.35$, $p < 0.001$). Die negative Beeinflussung ist bei vorwiegend freiberuflich Tätigen nochmals stärker ausgeprägt als bei Angestellten, signifikant zeigt sich dies vor allem für die freiberuflich künstlerisch Tätigen zu allen anderen Gruppen. (TukeyHSD, $diff = -0.648$, $p = 0.002$ (angest. Künstl.), $diff = -0.842$, $p < 0.001$ (angest. Päd.), $diff = -0.621$, $p < 0.001$ (freiber. Päd.)). Noch deutlicher wird dies im Ausmaß der Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz durch die Corona-Krise. Auch hier ist die Gruppenzugehörigkeit entscheidend. (ANOVA, $df = 3$, $F = 29.18$, $p < 0.001$). Während Angestellte vergleichsweise gering gefährdet sind, weichen freiberuflich künstlerisch Tätige signifikant stark unten ab und sind somit die am stärksten in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedrohte (Median: „überwiegend gefährdet“) Gruppe in dieser Untersuchung. (TukeyHSD, $diff = -1.407$, $p < 0.001$ (angest. Künstl.), $diff = -1.119$, $p < 0.001$ (angest. Päd.), $diff = -0.726$, $p < 0.001$ (freiber. Päd.)). Die vorwiegend freiberuflich pädagogisch tätigen Personen geben

beinahe vollständig an, dass ihre wirtschaftliche Existenz immerhin teilweise gefährdet sei (vierte Spalte der Abbildung 2).

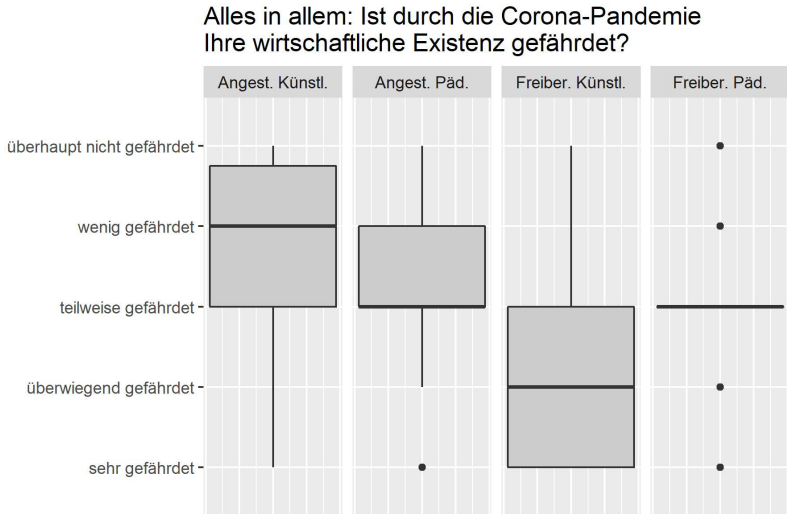


Abbildung 2: *Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz*

A.1 Konfirmatorische Faktorenanalyse und Strukturgleichungsmodellierung⁶

Die konfirmatorischen Faktorenanalysen sowie die Analyse des Strukturmodells wurden mit der Software SmartPLS3 durchgeführt.⁷ Zur Berechnung der t -Werte und p -Werte wurden die unbekanntes Verteilungen in der Population mittels des Resampling-Verfahrens ‚Bootstrapping‘ (EFRON 1979) geschätzt.

Zur Reliabilitätsprüfung wurden die Ladungen und statistische Signifikanz der reflektiven Konstrukte Exploration und der vier First-Order-Konstrukte der Personalen Dynamischen Fähigkeiten berechnet. Gemeinhin geht man davon aus, dass die Ladungen einen Wert von 0.7 nicht unterschreiten sollten, so dass die erklärte Varianz größer als die nicht erklärte Varianz ist ($0.7^2 \approx 0.5$). Bei neu entwickelten oder noch nicht hinreichend validierten Skalen sind auch Werte bis 0.4 akzeptabel (WEIBER/MÜHLHAUS 2010: 126). Darüber hinaus wurde die interne Konsistenz mit der Faktorreliabilität beurteilt. Sie sollte einen Wert von 0.6 nicht unterschreiten (BAGOZZI/YI 1988: 82).

Von allen Validitätskriterien ist die Inhaltsvalidität die wichtigste (BÜHNER 2011: 62). Diese ist insgesamt als gut einzuschätzen, da größtenteils bereits validierte Items und Skalen verwendet wurden. Als Konvergenzvaliditätskriterium wurde die durchschnittlich erfasste Varianz (AVE) berechnet. Sie sollte einen Wert > 0.5 (BAGOZZI/YI 1988: 82) aufweisen, so dass mindestens die Hälfte der Varianz durch die Indikatoren erklärt wird. Zur Beurteilung der Diskriminanzvalidität wurde als erstes Gütemaß das Fornell-Larcker-Kriterium (FORNELL/LARCKER 1981) berechnet. Hiernach soll die Quadratwurzel der AVE größer sein als die Korrelation mit jeder anderen latenten Variablen. Als zweites Gütemaß wurde das Heterotrait-Monotrait-Verhältnis (HTMT) berechnet, welches einen Wert von 0.85 bis maximal 0.9 nicht überschreiten sollte (HENSELER/RINGLE/ SARSTEDT 2015: 129).

Die folgende Tabelle gibt die Anforderungen an die Gütemaße der Messmodelle übersichtlich wieder:

- 6 Dieser Abschnitt basiert auf einer früher veröffentlichten Methodendarstellung des Autors (MÜLLER 2017).
- 7 Das varianzanalytische PLS-Verfahren ist bei ausreichend großen Stichproben robust bei Abweichungen von der Normalverteilung und heterogenen Varianzen (HAIR et al. 2017: 149; BORTZ 2005: 145) und ermöglicht, auch formative Beziehungen (JARVIS et al. 2003: 203) zu analysieren.

Gütemaß	Anforderung
Ladungen	> 0.4
Faktorreliabilität	> 0.6
AVE	> 0.5
HTMT	> 0.9
p-Werte	> 0.05

Tabelle 1: *Gütemaße Messmodelle*

In den für die Messmodelle durchgeführten konfirmatorischen Faktorenanalysen (Siehe Anhang I) zeigte sich das Proaktivitäts-Item Pro1r „Häufig kommen mir Andere mit Ideen zuvor“ mit einer geringen Ladung von 0.262 auffällig. Es wurde daher aus dem Messmodell entfernt. Auch das Innovations-Item Inn1r „Ich bevorzuge es eher, bewährte musikalische Angebote oder Dienstleistungen zu machen.“ liegt mit einer Ladung von 0.377 knapp unter dem Schwellwert von 0.4, soll aber aus inhaltlichen Gründen im Messmodell verbleiben. Insgesamt erfüllt demzufolge lediglich das Konstrukt Innovativität mit einem Wert der AVE von 0.495 die Anforderung (0.5) strenggenommen nur eingeschränkt. Die Ergebnisse aller weiteren Gütemaße entsprechen den Anforderungen, sowohl Konvergenzvalidität als auch Diskriminanzvalidität können angenommen werden. Insgesamt sind daher die Messmodelle als gut bis sehr gut zu beurteilen.

A.2 Beurteilung des Strukturmodells

Für die Evaluation des Strukturmodells wurden neben den Pfadkoeffizienten das adjustierte Bestimmtheitsmaß R^2_{adj} sowie die Effektstärke f^2 berechnet. Für R^2 wird allgemein ein Wert > 0.2 als gut angesehen, in explorativen Untersuchungen sind jedoch auch geringere Werte von > 0.1 vertretbar (FALK/MILLER 1992: 80). Die Effektstärke f^2 sollte einen Wert von 0.02 nicht unterschreiten (COHEN 1992: 157). Die Prognosequalität für die endogenen Variablen „Beruflicher Optimismus-Pessimismus (SOP2B)“ sowie „Personale Dynamische Fähigkeiten“ wurde mittels Kreuzvalidierung berechnet. Die Prüfgröße hierfür ist Stone-Geisser's Q^2 : “[...] Q^2 is a measure of how well-observed values are reconstructed by the model and its parameter estimates”. (CHIN 1998: 318). $Q^2 > 0$ drückt aus, dass das Modell für das jeweilige Konstrukt eine relevante Vorhersage liefert (CHIN 1998: 318).

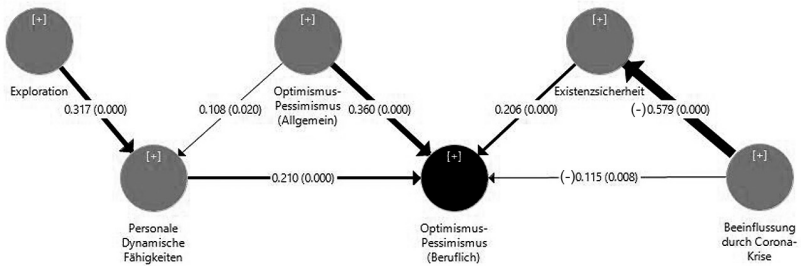
Die Anforderungen der Gütemaße zur Beurteilung des Strukturmodells sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Gütemaß	Anforderung
Pfadkoeffizient	> 0.1
p-Werte	> 0.05
R ² adj	> 0.2
f ²	> 0.02
Q ²	> 0

Tabelle 2: Gütemaße Strukturmodell

A.3 Ergebnisse des Strukturmodells

Im Strukturmodell (Abbildung 3) können die Hypothesen H1 sowie H3–H6 nicht falsifiziert werden. So haben Personale Dynamische Fähigkeiten bei kleiner Effektstärke (COHEN 1992: 157) einen positiven Einfluss auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus (H1: 0.210, $p < 0.001$, $f^2 = 0.062$), gleichzeitig ist erwartungsgemäß die allgemeine Optimismus-Pessimismus Verortung der stärkere Prädiktor (H4: 0.360, $p < 0.001$, $f^2 = 0.182$), mit einer mittleren Effektstärke. Ebenfalls hat der Einfluss der Corona-Pandemie (invertiert codiert) einen negativen Einfluss (H6: 0.115, $p = 0.008$) auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus, wobei dieser Zusammenhang eindeutig von der wahrgenommenen Existenzsicherheit mediiert wird (H6a: 0.579, 0.206, $R^2\text{adj} = 0.334$, $p < 0.001$, $f^2 = 0.505$). Weiterhin liefert das Modell für die Zielvariable „Beruflicher Optimismus-Pessimismus“ eine sehr gute Prognosequalität sowie eine gute Varianzaufklärung ($Q^2 = 0.224$, $R^2\text{adj} = 0.292$). Der Einfluss der Exploration auf Personale Dynamische Fähigkeiten ist bei mittlerer Effektstärke deutlich auszumachen (H3: 0.317, $p < 0.001$, $f^2 = 0.113$), sie trägt jedoch gemeinsam mit der Variable Allgemeiner Optimismus-Pessimismus (H5: 0.108, $p = 0.020$) schwächer zur Vorhersage sowie zur Varianzaufklärung bei ($Q^2 = 0.097$, $R^2\text{adj} = 0.105$). Die Hypothese H2 muss hingegen falsifiziert werden (diff. = 0.082, $p = 0.248$). Für vorwiegend freiberuflich Tätige haben Personale Dynamische Fähigkeiten keinen stärkeren Einfluss auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus als für vorwiegend angestellt Tätige.

Abbildung 3: Strukturmodell⁸

Im querschnittlichen Modell kann also gezeigt werden, dass der negative, teilweise existenzbedrohende Einfluss der COVID-19 Pandemie (rechte Seite des Strukturmodells) auf die prospektive Wahrnehmung der persönlichen musikberuflichen Situation durch Personale Dynamische Fähigkeiten ein Stück weit ausgeglichen werden kann (linke Seite des Strukturmodells). Hierfür ist Exploration wiederum ein förderlicher Einfluss auf das persönliche Handlungsrepertoire. Weiterhin ist das Modell für die vier beruflichen Gruppen sehr stabil. Die explorativ durchgeführte Multigruppenanalyse (PLS-MGA) zeigte lediglich einen nennenswerten Unterschied: Der Einfluss des allgemeinen Optimismus-Pessimismus auf die Personalen Dynamischen Fähigkeiten ist bei vorwiegend freiberuflich Tätigen signifikant erhöht ($diff. = 0.211, p = 0.045$) im Vergleich zu vorwiegend angestellt Tätigen.

B Verhalten in der Corona-Pandemie

Der zweite Teil der Studie untersucht das Verhalten der Musikerinnen und Musiker in der Corona-Pandemie. Zum einen wurde nach der Inanspruchnahme von Corona-Hilfen sowie einer möglichen beruflichen Neuorientierung gefragt. Zum anderen wurde nach der Intensität konkreter Aktivitäten in drei Dimensionen gefragt: Kernaktivitäten des Musikberufs, komplementäre Aktivitäten und der coronabedingte

8 Die Variable „Beeinflussung durch die Corona-Krise“ ist invertiert codiert. D.h. eine hohe Beeinflussung resultiert in einem niedrigen Wert. Zum besseren Verständnis wurden entsprechend der tatsächlichen Wirkungsbeziehungen die ausgehenden Pfadkoeffizienten mit einem negativen Vorzeichen (in Klammern) versehen

Ausbau alternativer Angebote. Jeweils am Ende eines Fragenkomplexes gab es die Möglichkeit, in einem Freitextfeld weitere Angaben zu machen, um qualitative Daten zur Illustration und zum vertiefenden Verständnis der im ersten Teil erhobenen Erkenntnisse zu erhalten sowie um weitere Einblicke in die individuelle Situation zu gewinnen.

B.1 Deskriptive Statistiken und explorative Gruppenunterschiede

Vorwiegend angestellte Musikerinnen und Musiker nahmen nur zu ungefähr einem Viertel Corona-Hilfen in Anspruch⁹, bei den Freiberuflern waren es hingegen knapp zwei Drittel (pädagogisch Tätige) bis über drei Viertel (künstlerisch Tätige). Dies ist konsistent mit der vorangegangenen Beobachtung (in Abschnitt A), dass vor allem die vorwiegend künstlerisch freiberuflich tätigen Menschen am stärksten in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind.

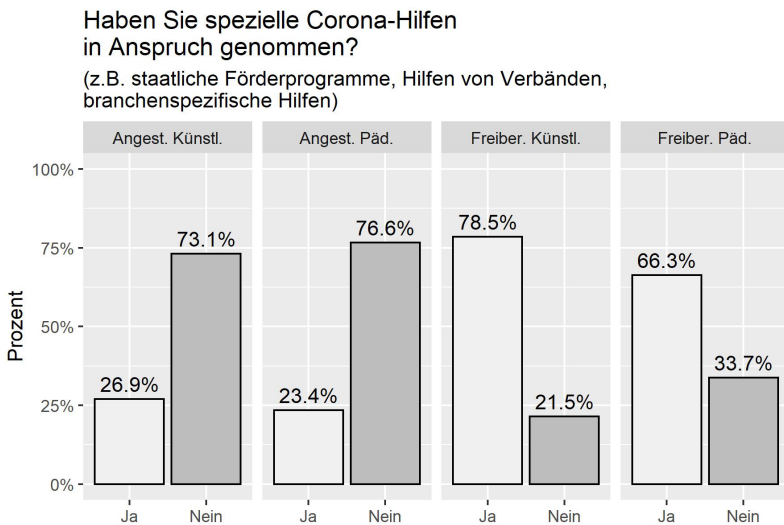


Abbildung 4: Inanspruchnahme von Corona-Hilfen

⁹ Eine der Gutachterinnen wies darauf hin, dass angestellt Tätige nicht individuell über die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen entscheiden können. Zwar wurde nach der individuellen Inanspruchnahme gefragt, aber eine mögliche Unschärfe ist nicht auszuschließen.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten strebt keine berufliche Neuorientierung aufgrund der Corona-Pandemie an.¹⁰ Eine Minderheit der vorwiegend freiberuflich Tätigen ist temporär einer anderen Beschäftigung nachgegangen. Eine berufliche Neuorientierung planen je nach Gruppe 10–15 % der Musikerinnen und Musiker. Für dauerhafte Jobwechsel in größerer Zahl ist die Corona-Pandemie nach dieser Datenlage jedoch nicht verantwortlich.

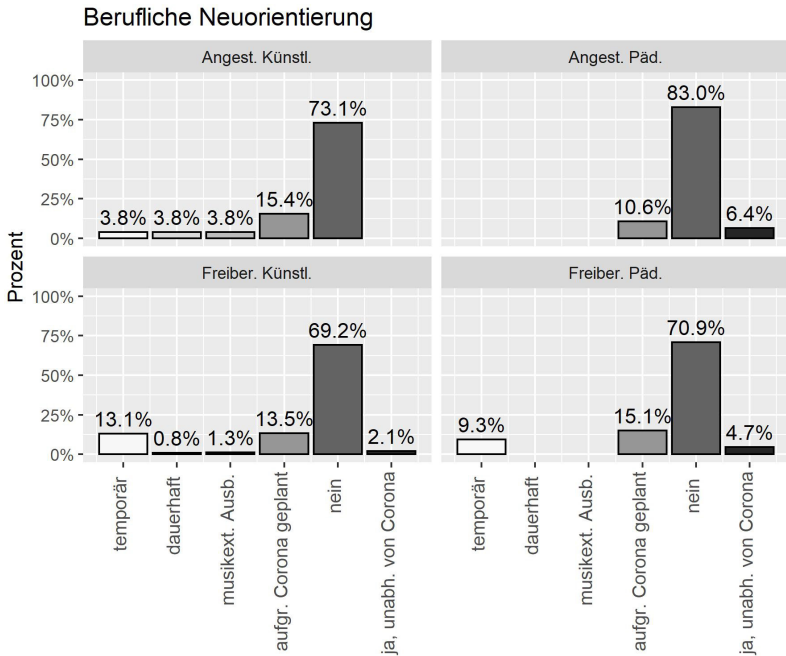


Abbildung 5: *Berufliche Neuorientierung*

B.2 Aktivitäten in der Corona-Pandemie

B.2.1 Strukturprüfende Faktorenanalyse

Die zunächst inhaltlich begründete Aufteilung der musikberuflichen Aktivitäten während der Corona-Krise in drei Faktoren (Kernaktivitäten, Komplementäre Aktivitäten, Alternative Angebote) wurde mittels

10 Auswahlfeld „Ich habe mich beruflich nicht verändert und werde dies trotz der Corona-Pandemie auch nicht tun“.

explorativer Faktorenanalyse ergänzend überprüft, um möglicherweise sinnvoll interpretierbare weitere Faktoren zu entdecken, denn typischerweise finden musikberufliche Aktivitäten zugleich in mehreren Dimensionen statt (MÜLLER 2017: 33f.). Sowohl ein Scree-Plot als auch das Kaiser-Kriterium (Eigenwert > 1) sprachen zunächst für eine 5-Faktor-Lösung. Ladungen < 0.4 wurden nicht berücksichtigt. Hier konnten einerseits die ursprünglichen drei Faktoren zunächst auch statistisch bestätigt werden, jedoch enthielt der 5. Faktor nur noch ein Item. Daher wurde eine 4-Faktor-Lösung gewählt. Die oblique (schiefe) Rotation zeigte die höchste Korrelation mit 0.338 zwischen den Faktoren 1 und 3, die beide ausschließlich Ladungen von Items aus dem Feld „Komplementäre Aktivitäten“ aufwiesen. Nach Entfernen der < 0.4 ladenden Items reduzierte sich diese Korrelation auf 0.313 und somit knapp unter den von Tabachnick und Fidell (2012) vorgeschlagenen Schwellwert von 0.32 (10% „überlappende“ Varianz: $0.32^2 \approx 0.1$). Somit folgte aus Gründen der Trennschärfe die Entscheidung für die (orthogonale) Varimax-Rotation. Mit vier Faktoren konnten 52.6% der Gesamtvarianz aufgeklärt werden. Somit wurde die Aufteilung der musikberuflichen Aktivitäten in grundsätzlich drei Dimensionen bestätigt, jedoch sind die komplementären Aktivitäten in zwei Faktoren aus sowohl statistischer als auch inhaltlicher Sicht besser repräsentiert. Die Übersicht der Faktorladungen ist im Anhang I.3 wiedergegeben.

B.2.2 Faktoren musikberuflichen Handelns als Mediatorvariablen zwischen Personalen Dynamischen Fähigkeiten und beruflichem Optimismus-Pessimismus

Der erste Teil dieser Untersuchung zeigte, dass Personale Dynamische Fähigkeiten die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie in Bezug auf den beruflichen Optimismus-Pessimismus abfedern können. Von Interesse war nun, welche der vier Handlungsfaktoren möglicherweise eine besondere Rolle für diesen Zusammenhang haben. Daher wurden diese als medierende Variablen modelliert. Zunächst zeigt sich im Gesamtmodell, dass zwar starke Zusammenhänge zwischen Personalen Dynamischen Fähigkeiten mit den Handlungsfaktoren auszumachen sind, jedoch keiner der einzelnen Faktoren hinreichend für die prospektive Sicht auf die individuelle musikberufliche Situation ist. Dies stützt die Beobachtung, dass musikberufliches Handeln grundsätzlich ein komplementäres Zusammenspiel mehrerer Faktoren darstellt. Dennoch konnten ergänzende Gruppenvergleiche zeigen, dass im Vergleich zu ihren vorwiegend angestellten Kolleginnen und Kollegen für freiberuf-

lich pädagogisch Tätige der Faktor Wirtschaftsorientierung (0.483, $p < 0.001$ / 0.223, $p = 0.047$) sowie für freiberuflich künstlerisch Tätige der Faktor Musikpraxis (0.313, $p < 0.001$ / 0.174, $p = 0.007$) eine signifikant positiv mediierende Rolle für den Zusammenhang zwischen Personalen Dynamischen Fähigkeiten und beruflichem Optimismus-Pessimismus spielen.

B.3 Qualitative Betrachtung

Neben vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wurde den Teilnehmenden am Ende jeder der abgefragten Kategorien beruflichen Handelns angeboten, eigene Freitextkommentare zu übermitteln. Insgesamt wurden 226 Kommentare abgegeben. Größtenteils wurde später im Fragebogen folgenden Antwortoptionen und Themenfeldern vorgegriffen, die verbleibenden Kommentare wurden inhaltsanalytisch induktiv kategorisiert und ausgewertet (MAYRING 2001). Das so gewonnene Aussagenspektrum ermöglicht einen facettenreichen, ergänzenden Einblick in die unmittelbaren Lebens- und Berufssituationen sowie die Bedarfe.

Gesundheitsbezogene Themen wurden mit 25 Einträgen am häufigsten genannt, dominiert von ganzheitlichen mental-körperlichen Ansätzen (Feldenkrais, Alexandertechnik, Tai Chi). An zweiter Stelle steht der Ausbau kommunikativer Kompetenzen mit 16 Einträgen. 9 dieser Nennungen beziehen sich auf Aktivitäten im Bereich Marketingkommunikation (z.B. Werbemittel, Online-Präsenz), 7 auf den Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen, um sie im Musikberuf einzusetzen (z.B. *„Englisch für internationale online Projekte“*). Am dritthäufigsten mit 15 Einträgen folgt die Unterstützung Dritter, sowohl für Kolleginnen und Kollegen (z.B. *„Politisches Engagement für Künstler, deshalb kaum Zeit für private musikalische Ambitionen im Moment.“*, *„Neues Projekt entwickelt „Perform Circle“. Ein Mentoring Programm für professionelle Sänger&innen!“*), als auch für die eigenen Schülerinnen und Schüler und betreuten Musikgruppen (*„[...]viel mehr Kraft und Energie engagieren, um skeptische Schüler nicht zu verlieren.“*, *„TeachMe Files: versucht/geübt solche zu erstellen, um meinen chorsängerInnen (Chor probt altersbedingt nicht vor Ort und nicht online) ein paar schöne singmomente zu ermöglichen“* [sic], *„Die Chöre, die ich leite, habe ich eingeladen, sich im Zoom zu treffen, um die Gemeinschaft zu erhalten“*).

Auch für die eigene berufliche Exploration ist die Coronakrise unmittelbar verantwortlich: (z.B. *„Ich habe meine gesamte berufliche*

Identität mit einem Business coach umgestellt und viel über Marketing, Vernetzung, Werbung etc gelernt“, „Verschiedene Berufe ausprobiert. Soziales Praktikum begonnen.“, „Habe mich bei Kliniken beworben und vorgestellt um Musiktherapeutisch evtl Fuß fassen zu können“). In der Krise neu entwickelte Angebote umfassen sowohl digitale Konzepte (z.B. „interaktive online-live-events mit präsentation von neu produzierten musikaufnahmen, diskussion, zuschauerfragen und -kommentaren.“, „mehrständiger Online-Workshops über Musik und Digitalität, Selbstverlag eigener Klavierstücke für Laien“) als auch die Vorbereitung innovativer physischer Aktivitäten für die Zeit nach der Corona-Krise (z.B. „Crowdfunding für mein Startup Orchester“, „Ich habe an neuen Konzertformaten gearbeitet die mir einerseits hoffentlich helfen werden aus der Krise herauszukommen und andererseits auf die Bedürfnisse des Publikums eingehen. Ich suche damit Wege wie man Konzerte kommerzieller gestalten kann, ohne die Komplexität des musikalischen Inhalts zu schmälern.“). Der exogene Corona-Schock scheint somit teilweise auch zu neuen Einstellungen, Handlungen und Rollenbildern geführt zu haben (siehe Abschnitt 2).

Neben positiver Reflexion (z.B. „Ich würde sagen, dass sich meine Lehrfähigkeiten verbessert haben und durch die Notwendigkeit, online zu unterrichten, flexibler geworden sind. Ich bin auf jeden Fall erfinderischer geworden.“) finden sich in den Kommentaren auch resignative Aussagen (z.B. „Mich hat das alles leider so gelähmt ...“, „Meine Kreativität und Motivation scheint versiegt zu sein. Immerhin habe ich ein Karrierecoaching für Musiker/innen in Anspruch genommen, das hat mir etwas Motivation gegeben. Ich brauche den Konzertalltag, um innovativ und motiviert zu sein.“)

Somit trägt das Spektrum der Freitextkommentare zum tieferen Verständnis der modellierten Zusammenhänge bei und gibt unter dem Brennglas der Krise Hinweise auf mögliche konkrete Ansätze für langfristig nachhaltige Unterstützungsmaßnahmen, die im Abschnitt D aufgezeigt werden.

C Diskussion der Ergebnisse

Die Untersuchung zeigt erstmals empirisch, dass Personale Dynamische Fähigkeiten (PDF) negative berufliche Auswirkungen der Corona-Krise reduzieren können. Für PDF sind wiederum die Faktoren Exploration und Optimismus wichtige Ressourcen. Diese Ergebnisse sind konsistent

zur eingangs vorgestellten psychologischen Theorie (MÜLLER-GIEGLER/SPYCHIGER i. D.; KEMPER et al. 2012; KRACKE 1997; MARCIA 1966) und offenbaren erstmalig auch anhand der Corona-Krise als Beispiel eines weitgehend unvorhersehbaren exogenen Schocks konkrete Bedeutsamkeit sowohl für die prospektive Einschätzung der persönlichen beruflichen Situation als auch für die individuelle mentale Gesundheit. Denn PDF können unter dem Aspekt, die eigene Handlungsfähigkeit zu unterstützen, auch zur Prävention depressiver Erkrankungen dienen.

Die Auswirkungen der Pandemie haben bei einigen Befragten, wie die qualitativen Ausführungen zeigen, zu individuell positiv beurteilten neuen Explorationshandlungen geführt und so auch zu neuen Rollenverständnissen (BEAVEN/JERRARD 2012; KUBACKI/CROFT 2006) beigetragen. Ein solches „adaptives Moratorium“ (MÜLLER 2017: 74) ist offenbar förderlich und die im Augenblick der Krise erhobenen qualitativen Daten zeigen, dass grundsätzlich ein reziproker Zusammenhang zwischen PDF und Exploration anzunehmen ist, auch wenn letztere retrospektiv operationalisiert wurde.

In dieser Studie konnte die in einigen vorangegangenen und parallel entstandenen Untersuchungen geäußerte Befürchtung, dass die kulturelle Vielfalt grundsätzlich bedroht sei (BETZLER et al. 2021; LANDESMUSIKRAT BERLIN 2021; MUSICIAN'S UNION 2020) nicht bestätigt werden. Denn die Corona-Krise hat ihr zufolge vielmehr auch zur Angebotsvielfalt, weil zu neuen, teilweise auch neuartigen Aktivitäten beigetragen, wie die zahlreichen in den Kommentaren angeführten Projekte zeigen. Eine Neuorientierung aufgrund der Pandemie erwägt zudem zum Zeitpunkt der Datenerhebung¹¹ nur ein kleiner Teil der Musikerinnen und Musiker. Dies spricht für fortgesetzte hohe intrinsische Motivation.

Weiterhin bestätigt diese Studie erneut, dass vorwiegend freiberuflich Tätige deutlich negativer von der Corona-Krise beeinflusst sind als Angestellte. (BETZLER et al. 2021; BÜNNING et al. 2020; BUNDESVERBAND DER KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT 2020; MENGER 1999). Das bedeutet, dass insbesondere diese stetig wachsende und maßgeblich zur Vielfalt beitragende Gruppe (vgl. 4.3) auf Unterstützung angewiesen ist.

11 Die Datenerhebung erfolgte ca. ein Jahr nach Beginn der Corona-Krise (Siehe Abschnitt 1: Ziel und Design der Untersuchung). Ob das längere Fortdauern der Corona-Krise hieran etwas ändert sollten Folgestudien untersuchen.

D Ansätze zur Unterstützung und Handlungsoptionen

Aus den Ergebnissen der Untersuchung, dem theoretischen Hintergrund sowie der qualitativen Auswertung lassen sich folgende Bedarfe, Unterstützungsleistungen und Handlungsmaßnahmen ableiten:

1. Barrieren, die möglicherweise die Entwicklung Personaler Dynamischer Fähigkeiten behindern, sollten reduziert werden. Diese Barrieren sind zum einen mittels zu revidierender und flexibilisierender Rollenbilder und Metaerzählungen des Musikberufs zu überwinden, zum anderen mittels ganz praktischer methodischer, persönlicher und finanzieller Unterstützung. Es ist also ein komplementäres Zusammenspiel individueller Ressourcen und förderlicher Rahmenbedingungen. Denn wie die qualitativen Ausführungen zeigen, finden sich in dieser Berufsgruppe teilweise hoch engagierte und kreative Menschen. Auch die Corona-Krise brachte vielfältige neue Projekte hervor. So können sie für die Folgezeit ermächtigt werden, neue Geschäftsmodelle, künstlerische Projekte und soziale Engagements eigenständig fortzuführen, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Das gilt nicht nur für Krisenzeiten; eine funktionierende und solide ausgestattete Förderlandschaft zeigt sich aber insbesondere in dieser und ist zugleich ein Signal der Wertschätzung immaterieller Leistungen für die Gesellschaft. Ein Vergleich ausgewählter Länder (BETZLER et al. 2020: 11f.) zeigt zwar heterogene Motive für spezifische Corona-Hilfen; hierbei besonders auffällig ist, dass das Ziel einer Verbesserung der individuellen Lebenssituation der betroffenen Menschen nicht genannt wird. Das politische Makroziel einer florierenden, vielfältigen Kulturlandschaft ist jedoch nur mittelbar über adäquate individuelle Ressourcenausstattungen auch auf der Angebotsseite des Marktes zu erreichen (ANDEL/LOOTS 2021: 11f.). Vertiefende Hinweise auf mögliche Themenfelder für vorwiegend freiberuflich Tätige geben die den Zusammenhang zwischen PDF und beruflichem Optimismus medienierenden Handlungsfaktoren: die Wirtschaftsorientierung bei pädagogisch Tätigen sowie die Musikpraxis bei künstlerisch Tätigen.

2. Ausbildungscurricula und berufsbegleitende Angebote sollten vor dem Hintergrund zunehmender freiberuflicher (Portfolio-)Tätigkeit die Explorationsressource durch Unterstützung der Entfaltung eines umfassenden Möglichkeitssinns stärken (BISHOP 2020; MÜLLER 2017). Hiermit verbunden stellt sich die Frage, wie die individuelle Ausbildung der, wie in dieser Studie gezeigt, förderlichen Personalen Dynamischen Fähigkeiten unterstützt werden kann. Dies geht deutlich über die Ver-

mittlung berufsfeldorientierter Inhalte hinaus. Gleichzeitig müssen sich die betroffenen Personen hierauf einlassen. Denn individuelle Handlungsrepertoires erwachsen in anerkannter sozialer Interaktion. Daher sollten vor allem Angebote und Mentoring-Programme zur (Rollen-) Reflexion, Selbstdistanzierung und gegenseitigem Verstehen des musikerberuflichen Handelns geschaffen und gefördert werden. Aus den qualitativen Daten geht hervor, dass im Lichte der Krise hierfür eigeninitiativ neue Ansätze geschaffen wurden. Diese sollten weitere kulturpolitische Unterstützung erfahren.

3. Die Nachfrage und Aktivitäten im Bereich körperlicher und psychischer Gesundheit sind hoch. Ein Mangel möglicher Unterstützungsangebote kann anhand der vorliegenden Daten zwar nicht attestiert werden, gleichzeitig spricht dies dafür, vorhandene Angebote weiter zu evaluieren und ggf. auszubauen. Die Ergebnisse dieser Studie weisen darauf hin, die Ausbildung Personaler Dynamischer Fähigkeiten auch in diesen Angeboten zu berücksichtigen.

E Limitationen und Ausblick für Folgeuntersuchungen

Im Rahmen der querschnittlich angelegten Studie konnte nur eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt nach etwa einem Jahr der Corona-Krise abgebildet werden. Die Stichprobe ist in den Untergruppen teilweise zu gering besetzt, um die Ergebnisse in diesen valide verallgemeinern zu können. Es ist darüber hinaus davon auszugehen, dass besonders online-affine Musikerinnen und Musiker leicht überrepräsentiert sind sowie der Fragebogen vor allem von Personen beantwortet wurde, die hiermit einen aktiven Beitrag zur Transparenz und Verbesserung der Situation sowie künftiger Rahmenbedingungen leisten wollten. Wie die relativ geringe Varianzaufklärung des Konstrukts der Personalen Dynamischen Fähigkeiten zeigt, üben offenbar auch weitere, nicht erhobene Faktoren einen Einfluss hierauf aus und sollten erforscht werden. Die in den Kommentarfeldern gegebenen Freitextantworten waren größtenteils kurz und stichwortartig. Die inhaltsanalytisch zusammenfassende Auswertung war zur lebensweltlichen Illustration und Ergänzung der quantitativen Untersuchung hilfreich, jedoch für eine vertiefende Analyse in Folgeuntersuchungen wären narrative oder teilstrukturierte Interviews die Methode der Wahl, um tiefere Erkenntnisse zu erzielen. In Bezug auf die hier nicht bestätigte Befürchtung einer Abnahme kultureller Vielfalt wäre interessant zu analysieren, auf welchen Wegen die Corona-Krise zu

neuen oder neuartigen kulturellen Angeboten geführt hat, welche von diesen auch weiter fortbestehen und welche Faktoren dies beeinflussen. Hierdurch lassen sich womöglich auch weitere Erkenntnisse über das Spektrum musikberuflicher Aktivitäten und Anknüpfungspunkte in angrenzende Felder der Kultur- und Kreativwirtschaft finden. Von Interesse wären zudem Fragestellungen wie Menschen in musikpraktischen Berufen in eine „Normalität“ zurückfinden, welche Wege, Pfadabhängigkeiten und kulturpolitische Unterstützungen eine Rolle spielen und wie sich das „new normal“ und musikberufliche Rollenvorstellungen von der Zeit vor Corona möglicherweise unterscheiden.

Anhang

I.1 Messmodelle

Die folgenden Tabellen geben die Gütemaße für die Messmodelle in der Übersicht wieder:

Exploration

		Ladung	StABW	t-Wert	p-Wert
Ex1r	Ich wollte beruflich nie was anderes machen, es war einfach klar	0.639	0.049	13.075	< 0.001
Ex2	Ich habe viel ausprobiert, um herauszufinden, was für mich am besten ist	0.836	0.019	44.123	< 0.001
Ex3	Wahrscheinlich werde ich meine berufliche Ausrichtung noch ändern	0.837	0.017	48.417	< 0.001
Faktor-reliabilität	0.806				
AVE	0.591				

Tabelle 3: *Messmodell Exploration*

Personale Dynamische Fähigkeiten

a) Individuale Proaktivität

		Ladung	StABW	t-Wert	p-Wert
Pro1r (vor Ent- fernen)	Häufig kommen andere mit Ideen mir zuvor	0.262	0.112	2.347	0.019
Pro12	Ich bilde mich regelmäßig weiter	0.834	0.024	34.485	< 0.001
Pro13	Meine Interessen sind vielseitig und inspirieren mich	0.857	0.020	42.427	< 0.001
Faktorre- liabilität	0.843				
AVE	0.715				

Tabelle 4: *Messmodell Individuale Proaktivität*

b) Soziale Proaktivität

		Ladung	StABW	t-Wert	p-Wert
ProS1	Mit meinen Ideen gehe ich auf andere zu	0.818	0.025	33.198	< 0.001
ProS2	Ich bin gut im Netzwerken	0.790	0.029	27.459	< 0.001
ProS3	Ich halte mich auf dem Laufenden, was in meiner Branche passiert	0.697	0.048	14.472	< 0.001
Faktorre- liabilität	0.813				
AVE	0.593				

Tabelle 5: *Messmodell Soziale Proaktivität*

c) Innovativität

		Ladung	StABW	t-Wert	p-Wert
Inn1r	Ich bevorzuge es eher, mit bewährten Produkten oder Dienstleitungen zu arbeiten	0.377	0.096	3.945	< 0.001
Inn2	In den letzten drei Jahren habe ich zu neuen Produkten oder Dienstleistungen beigetragen	0.823	0.023	35.704	< 0.001
Inn3	Ich gehöre zu denjenigen, die eher etwas Spezielles in meiner Branche machen	0.816	0.025	32.324	< 0.001
Faktor-reliabilität	0.728				
AVE	0.495				

Tabelle 6: *Messmodell Innovativität*

d) Rekonfigurationsfähigkeit

		Ladung	StABW	t-Wert	p-Wert
Rec1	In meinem Berufsleben habe ich mich schon einmal substantiell neu organisiert	0.881	0.014	61.053	< 0.001
Rec2	In meinem Berufsleben habe ich mich schon einmal wesentlich verändert	0.928	0.008	120.403	< 0.001
Rec3	In meinem Berufsleben habe ich auch Tätigkeiten aufgegeben	0.821	0.022	37.409	< 0.001
Faktorrelia- bilität	0.910				
AVE	0.771				

Tabelle 7: Messmodell Rekonfigurationsfähigkeit

I.2 Diskriminanzvalidität

Konstrukt Korrelationen und Fornell-Larcker-Kriterium

	Exploration	Innov.	Ind. Proak.	Sozi.Proak.	Rekonf.
Exploration	0.771				
Innov.	0.154	0.703			
Ind. Proak.	0.180	0.406	0.846		
Sozi.Proak.	0.087	0.404	0.404	0.770	
Rekonf.	0.376	0.302	0.255	0.178	0.878

Tabelle 8: Konstrukt Korrelationen und Fornell-Larcker-Kriterium

	Exploration	Innov.	Ind. Proak.	Sozi.Proak.
Innov.	0.236			
Ind. Proak.	0.265	0.744		
Sozi.Proak.	0.148	0.653	0.623	
Rekonf.	0.492	0.429	0.352	0.233

Tabelle 9: *HTMT-Verhältnis*

1.3 Ergebnis der strukturprüfenden Faktorenanalyse

Die folgende Übersicht zeigt die Faktorladungen sowie die zugehörigen Items und die Benennung der Faktoren:

	Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	
Komp2	0.788				Ich habe mich in rechtlichen Aspekten meines Musikberufs weitergebildet
Komp3	0.889				Ich habe mich in betriebswirtschaftlichen Aspekten meines Musikberufs weitergebildet
Komp4	0.560				Ich habe aktiv mein berufliches Netzwerk ausgebaut
Komp7	0.537				Ich habe mich in Managementmethoden (z.B. Projektmanagement, Design Thinking) weitergebildet
Kern1		0.903			Ich habe mein Repertoire erweitert oder neue Musikstücke komponiert
Kern2		0.707			Ich habe meine Spiel- oder Gesangstechnik verbessert

Kern5		0.474			Ich habe konkrete neue künstlerische oder musikpädagogische Ideen entwickelt
Komp1			0.548		Ich habe meine Kompetenzen in digitalen Medien (z.B. Social Media, Website Management, Streaming Plattformen, YouTube) ausgebaut
Komp5			0.521		Ich habe meine Kompetenzen im Bereich der Musikproduktion ausgebaut
Komp6			0.855		Ich habe meine Kompetenzen im Bereich der Videoproduktion ausgebaut
Alt5				0.609	Ich habe Fan-Artikel (z. B. T-Shirts, signierte Tonträger etc.) verkauft
Alt6				0.789	Ich habe neue Musikaufnahmen vertrieben (z.B. mittels Tonträger oder Streaming-Portalen)
Alt4				0.400	Ich habe (im möglichen Rahmen der Kontaktbeschränkungen) Hauskonzerte gespielt
Faktor 1 Wirtschaftsordnung					
Faktor 2 Musikpraxis					
Faktor 3 Produktion und Kommunikation					
Faktor 4 Alternativangebote					

Tabelle 10: Faktorladungen

Literatur

- ANDEL, Walter van/LOOTS, Ellen (2021): Measures for the betterment of the labor market position of non-standard working regimes in the cultural and creative sector in the Netherlands. – In: *International Journal of Cultural Policy*, 1-15 <<https://doi.org/10.1080/10286632.2021.1971208>>.
- ANHEIER, Helmut/MERKEL, Janet/WINKLER, Katrin (2021): *Culture, the Arts and the COVID-19 Pandemic: Five Cultural Capitals in Search of Solutions*. Berlin: Hertie School <https://kulturstiftung.allianz.de/content/dam/onemarketing/kulturstiftung/kulturstiftung/open-society-projects-visuals/culture-arts-covid-19-hertie-school-study/Hertie_Study_ES_EN.pdf> [15.01.2022]
- BAETHGE, Martin (1991): Arbeit, Vergesellschaftung, Identität - Zur zunehmenden normativen Subjektivierung der Arbeit. – In: *Soziale Welt* 42(1), 6–19.
- BAGOZZI, Richard P./YI, Youjae (1988): *On the evaluation of structural equation models*. – In: *Journal of The Academy of Marketing Science* 16, 74–94.
- BALISTRERI, Elizabeth/BUSCH-ROSSNAGEL, Nancy A./GEISINGER, Kurt (1995): Development and preliminary validation of the Ego Identity Process Questionnaire. – In: *Journal of Adolescence* 18, 179–192.
- BEAVEN, Zuleika/JERRARD, Robert (2012): Restorying the Musician as Entrepreneur. – In: *Tamara Journal For Critical Organization Inquiry* 10(2), 69–72.
- BECK, Ulrich (1996): *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- BETZLER Diana et al. (2020): COVID-19 and the arts and cultural sectors: investigating countries' contextual factors and early policy measures. – In: *International Journal of Cultural Policy* 27(6), 796–814.
- BETZLER, Diana/HASELBACH, Dieter/KOBLER-RINGLER, Nadja (2021): *Eiszeit? Studie zum Musikleben vor und in der Corona-Zeit*, hrsg. vom Deutschen Musikrat und dem Zentrum für Kulturforschung. Berlin <www.kulturforschung.de/wp-content/uploads/2021/05/DMR_Eiszeit_Studie.pdf> [28.10.2021].
- BISHOP, Esther (2020): You get what you want, but not what you need. Eine Curriculum-Analyse künstlerisch-instrumentaler Studiengänge. – In: *Zeitschrift für Kulturmanagement und Kulturpolitik* 6(1), 161–194.
- BORTZ, Jürgen (2005): *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- BRÖCKLING, Ulrich (2013): *Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform*. Berlin: Suhrkamp.
- BUNDESVERBAND DER KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT (2020a): *Betroffenheit der Kultur- und Kreativwirtschaft von der Corona-Pandemie* <https://kreativ-bund.de/wp-content/uploads/2020/03/200326_Kurzpaper_Betroffenheit_KKW_Corona.pdf> [28.02.2021]
- BUNDESVERBAND DER KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT (2020b): *Erwarteter Anteil der Umsatzeinbußen durch COVID-19 bei Soloselbstständigen und Klein(st)unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft am Jahresumsatz im Jahr 2020* <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1107439/umfrage/erwartete-verluste-durch-covid-19-in-der-kultur-und-kreativwirtschaft-in-deutschland/>> [12.10.2020].
- BÜHNER, Markus (2011): *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. München: Pearson.

- BÜNNING, Mareike/HIPP, Lena/MUNNES, Stefan (2020): *Erwerbsarbeit in Zeiten von Corona, WZB Ergebnisbericht*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.
- BUUREN, Stef van/GROOTHUIS-OUDSHOORN, Catharina Gerarda Maria (2011): mice: Multivariate Imputation by Chained Equations in R. – In: *Journal of Statistical Software* 45(3), 1–67.
- CHEN, Quei-lih (2021): Pandemic Forces Digital Forum For Classical Music Education. The Challenges and Benefits of Online Teaching. – In: *Advances in Social Science, Education and Humanities Research* 554, 388–391.
- CHIN, Wynne W. (1998): The Partial Least Squares Approach to Structural Equation Modeling. – In: Marcoulides, George A. (Hg.): *Modern Methods for Business Research*, 295–336.
- COHEN, Jacob (1992): A Power Primer. – In: *Psychological Bulletin* 112(1), 155–159.
- COMUNIAN, Roberta/ENGLAND, Lauren (2020): Creative and cultural work without filters: Covid-19 and exposed precarity in the creative economy. – In: *Cultural Trends* 29(2), 112–128.
- CROSBY, Paul/MCKENZIE, Jordi (2021): Survey Evidence on the Impact of COVID-19 on Australian Musicians and Implications for Policy. – In: *International Journal of Cultural Policy* (Forthcoming).
- DEUTSCHER MUSIKRAT (2021a): *Abschlussprüfungen in Studiengängen für Musikberufe* <www.miz.org/downloads/statistik/13/13_Abschlusspruefungen_Musikberufe_Studienfach.pdf> [27.02.2021],
- DEUTSCHER MUSIKRAT (2021b): *Freiberuflich Tätige in der Sparte Musik nach Durchschnittseinkommen und Tätigkeitsbereich* <http://miz.org/downloads/statistik/85/85_Freiberuflich_Taetige_in_der_Sparte_Musik_nach_Taetigkeitsbereich_und_Durchschnittseinkommen.pdf> [30.09.2021].
- EFRON, Bradley (1979): Bootstrap Methods: Another Look at the jackknife. – In: *Annals of statistics* 7, 1–26.
- EISENHARDT, Kathleen/MARTIN, Jeffrey (2000): Dynamic Capabilities. What are they? – In: *Strategic Management Journal* 21, 1105–1121.
- EY (2021): *Rebuilding Europe. The cultural and creative economy before and after the COVID-19 crisis*. <https://assets.ey.com/content/dam/ey-sites/ey-com/fr_fr/topics/government-and-public-sector/panorama-europeen-des-industries-culturelles-et-creatives/ey-panorama-des-icc-2021.pdf> [26.10.2021].
- FALK, R. Frank/MILLER, Nancy B. (1992): *A primer for soft modeling*. Akron: The University of Akron Press.
- FORNELL, Claes/LARCKER, David F. (1981): Evaluation of Structural Equation Models with unobservable Variables and Measurement Errors. – In: *Journal of Marketing Research* 18, 39–50.
- FÜRNKRANZ, Magdalena (2021): Creative Crisis? Performing Artists in Vienna's Live Music Scene in the Age of COVID-19. – In: *IASPM Journal* 11(1), 22–37.
- GÖTTLICH, Susanne (2020): Performing and Premiering in spite of a Global Crisis: Gerd Kühn's Corona Meditation and its Usage of Online Platforms. – In: *INSAM Journal of Contemporary Music, Art and Technology* 5, 127–173.
- HAIR, Joe F. et al. (2017): *A Primer on Partial Least Squares Structural Equation Modeling*. Los Angeles: Sage.

- HELP MUSICIANS (2021a): *Demand for mental health support through Music Minds Matter has nearly doubled in 2021* <[www.helpmusicians.org.uk/news/latest-news/demand-for-mental-health-support-through-music-minds-matter->](http://www.helpmusicians.org.uk/news/latest-news/demand-for-mental-health-support-through-music-minds-matter-) [30.10.2021].
- HELP MUSICIANS (2021b): *Hidden mental health crisis amongst musicians* <www.music-news.com/news/Underground/138831/Hidden-mental-health-crisis-amongst-musicians> [30.10.2021].
- HENSELER, Jörg/RINGLE, Christian/SARSTEDT, Marco (2015): A new criterion for assessing discriminant validity in variance-based structural equation modeling. – In: *Journal of the Academy of Marketing Science* 43(1), 115–135.
- JANTUNEN, Ari et al. (2005): Entrepreneurial Orientation, Dynamic Capabilities and International Performance. – In: *Journal of International Entrepreneurship* 3(3), 223–243.
- JARVIS, Cheryl Burke/MACKENZIE, Scott B./PODSAKOFF, Philip M. (2003): A Critical Review of Construct Indicators and Measurement Model Misspecification in Marketing and Consumer Research. – In: *Journal of Consumer Research* 30(3), 199–218.
- KEMPER, Constance J./BEIERLEIN, Christoph/KOVALEVA, Anastasiya/RAMMSTEDT, Beatrice (2012). *Eine Kurzsкала zur Messung von Optimismus-Pessimismus: Die Skala Optimismus-Pessimismus-2 (SOP2)*. GESIS Working Papers 2012|15. Köln: GESIS.
- KEUPP, Heiner et al. (2008): *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne*. Hamburg: Rowohlt.
- KLEEMANN, Frank/MATUSCHEK, Ingo/VOß, Günter G. (2002): Subjektivierung von Arbeit: Ein Überblick zum Stand der soziologischen Diskussion. – In: Moldaschl, Manfred/Voß, Günter G. (Hgg.), *Subjektivierung von Arbeit*. München: Hampp, 55–100.
- KRACKE, Bärbel (1997). Parental behaviors and adolescents' career exploration. – In: *The Career Development Quarterly* 45(4), 341–350.
- KUBACKI, Krzysztof/CROFT, Robin (2006): Artists' attitudes to marketing: a cross-cultural perspective. – In: *International Journal of Nonprofit and Voluntary Sector Marketing* 11(4), 335–345.
- LANDESMUSIKRAT BERLIN (2021): *Situation freischaffender Musikerinnen und Musiker in Berlin // Novemberhilfen // Perspektive* <https://www.landemusikrat-berlin.de/fileadmin/musikpolitik/Ergebnisse_Website_Stand_2021-01-27.pdf> [28.03.2021].
- LOWRY, Paul Benjamin/GASKIN, James (2014): Partial least squares (PLS) structural equation modeling (SEM) for building and testing behavioral causal theory: When to choose it and how to use it. – In: *IEEE Transactions on Professional Communication* 57, 123–146.
- MARCIA, James (1966): Development and Validation of Ego-Identity Status. – In: *Journal of Personality and Social Psychology* 3(5), 551–558.
- MARKUS, Hazel/NURIUS, Paula (1986): Possible Selves. – In: *American Psychologist* 41(9), 954–969.
- MAYRING, Philipp (2001): Kombination und Integration qualitativer und quantitativer Analyse. – In: *Forum Qualitative Sozialforschung* 2(1) <www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/967/2111> [30.10.2021].
- MENGER, Pierre-Michel (1999): Artistic labor markets and careers. – In: *Annual Review of Sociology* 25, 541–574.
- MÜLLER, Hendrik (2017): *Identität und Gelingen. Personale, soziale und ökonomische Perspektiven für Berufsmusiker in Praxis und Ausbildung*. Baden-Baden: Nomos.

- MÜLLER-GIEGLER, Hendrik/SPYCHIGER, M. (im Druck): Personale Dynamische Fähigkeiten als Bindeglied zwischen beruflicher Identität und Arbeitszufriedenheit. Empirische Untersuchungen über ein handlungsbezogenes Konstrukt. – In: *Wirtschaftspsychologie* 2022-3.
- MUSICIAN'S UNION (2020): *New Statistics Showing Pandemics Effect on Musicians Gain Media Coverage* <<https://musiciansunion.org.uk/all-news-and-features/new-statistics-showing-pandemics-effect-on-musicians-gain-media-coverage>> [12.01.2020].
- PTATSCHHECK, Melanie (2021): Never Waste a Crisis!? – The Impact of the COVID-19 Crisis on the Mental Health of EDM DJs. – In: *IASPM Journal* 11(1), 38–55.
- RECKWITZ, Andreas (*2014): *Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung*. Berlin: Suhrkamp.
- RINGLE, Christian M./WENDE, Sven/BECKER, Jan-Michael (2015): „SmartPLS 3.“ Boenningstedt: SmartPLS GmbH <<http://www.smartpls.com>>.
- SALMEN, Walter (1997): *Beruf: Musiker. Verachtet - vergöttert - vermarktet*. Stuttgart: Bärenreiter.
- SELIGMAN, Martin E./MAIER, Steven F. (1967): Failure to escape traumatic shock. – In: *Journal of Experimental Psychology* 74(1), 1–9.
- TABACHNICK, Barbara G./FIDELL, Linda S. (*2012): *Using Multivariate Statistics*. Boston/MA: Pearson.
- TEECE, David J./PISANO, Gary/SHUEN, Amy (1997): Dynamic Capabilities and Strategic Management. – In: *Strategic Management Journal* 18, 509–533.
- VOß, Günter G./PONGRATZ, Hans J. (1998): Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der Ware Arbeitskraft? – In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 50, 131–158.
- VENKATRAMAN, Narayanan (1989): Strategic Orientation of Business Enterprises: The Construct, Dimensionality, and Measurement. – In: *Management Science* 35(8), 942–962.
- WEIBER, Rolf/MÜHLHAUS, Daniel (2010): *Strukturgleichungsmodellierung*. Berlin und Heidelberg: Springer.
- WERFF, Ties van de/SMITH, Neil Thomas/ROSU, Stefan/PETERS, Peter (2021): Missing the Audience. Online-Musicking in Times of COVID-19. – In: *Journal of Cultural Management and Cultural Policy* 7(1), 137–150.
- WHO (2020): *Virtual press conference on COVID-19 – 11 March 202* <www.who.int/docs/default-source/coronaviruse/transcripts/who-audio-emergencies-coronavirus-press-conference-full-and-final-11mar2020.pdf> [28.10.2021].